

Giocondas Hochzeit auf. Wenn jemand die Stiegen zur Wohnung hinaufsteigt und Margherita sucht, so findet er sie allein in ihrem Salon, jetzt, da die Schwester fort ist, mit ihrem Gatten . . .

„Margherita, warum machen Sie, wo Sie so tüchtig sind, das nicht allein weiter? . . .“

„Allein?“

„Aber ja? Waren nicht Sie es, die den Frauen das Gesicht wiederherstellte?“

„Damals!“

„Und jetzt?“

Margherita hatte ein Lächeln auf den Lippen.

Sie sagt aber nichts, sucht eine Ausrede, einen leeren Vorwand. Erzählt, was ihre Schwester ihr schreibt, erzählt, daß ihre Schwester so glücklich ist.

Aber einmal kommen die Worte doch auf ihre Lippen.

„Ich kann das Gesicht der schönen Frauen nicht wiederherstellen. Ich habe es vergessen, ich habe keine Praxis mehr, ich habe Angst, ich irre, ich wähle die Farben schlecht. Ich lege zuviel Blei-



Die Frau schien ihm am gewohnten Platz.

weiß und Karmin auf. Wenn ich wieder anfangen sollte, würde ich bloß das tun, was ich aus mir gemacht habe, Tag für Tag, um dem Mann nicht zu gefallen, der mich liebte und den ich liebte: Eine häßliche Frau . . .“

Deswegen ist es, wenn sie lacht, als ob sie weinte . . .

(U e b e r s e t z t v o n A d a m)